

Zimmer in Maple Street am Nordende von Tottenham Court Road vorbeikommen.

Er kannte Brackinton Street, die nach einer Richtung in einen Platz mündete und die lauter vierstöckige Häuser aus Quadersteinen hatte, mit großen Schwebelampen über breiten Mahagonitüren. Es war ein sehr solider, komfortabel aussehender Wohnsitz mit schmiedeeisernem Balkon, einem hochpolierten Geländer an den Stufen und gerafften Leinenvorhängen, die hinter den hohen Fenstern hinuntergelassen waren.

Truslove stand auf der gegenüberliegenden Seite der Straße und gestattete seinen Augen, diesen Anblick voll zu genießen.

„Mein! Mein!“

Er rieb seine Hände aneinander, die von der Kälte rot und vom Regen naß waren. Seit längerer Zeit bewohnte er das schreckliche Hinterzimmer in Maple Street, für das er fünf Schillinge die Woche bezahlte und das seine Augen jedesmal beleidigte, wenn er es betrat. Heute nannte dieses stolze Gebäude ihn seinen Herrn. Er konnte selbst in ihm leben und es mit auserwählten Werken aus Holz, Silber und Kristall anfüllen.

Truslove lachte tief in sich hinein und setzte seinen Weg weiter nach Norden fort. Er hatte bei sich beschlossen, in sein elendes Zimmer zurückzukehren — nur für diese eine Nacht. Welch ein Kontrast! Er war ganz erfüllt von dem Genuß dieses Gegensatzes. Mit voller Absicht wollte er noch eine Nacht im Schatten bleiben und hinüber in den Sonnenglanz schauen, in den er morgen eintreten sollte. Er wollte noch einmal die Familie unter seinem Zimmer hören — diese fünf Leute, die wie Fische tranken und sich unaufhörlich zankten. Er wollte von der Straße den melancholischen Ruf des Verkäufers von heißen Kartoffeln hören, der die Eigenschaften seiner gebackenen Knollen anpries: „Ganz heiß und duftig!“ und dann mit einer ersterbenden Kadenz: „Ganz heiß — heiß!“ Er wollte im Bett liegen und das Licht beobachten, das von der Straßenlampe gegenüber auf seine abstoßend schmutzige Zimmerdecke matte Lichter warf. Er wollte in dem Raume einschlafen, in dem er Monate verbracht hatte, in dieser Höhle; und wenn er erwachte — ah, dann mit welch köstlichem Ruck würde die Wirklichkeit das rote Blut durch seine Adern peitschen! —

Er erreichte das Haus in Maple Street, öffnete sich selbst die Tür und kletterte die vielen Stufen in die Höhe. Es war schon fast dunkel geworden. In dem Moment, als er den Türgriff niederdrückte, sagte ihm sein Instinkt, daß irgend jemand sich in dem Raum befand. Er hielt inne und starrte in das düstere Innere.

„Ist Herr Truslove da?“ rief eine wohlbeherrschte, freundliche Stimme.

Als er diese Stimme hörte, die ihm völlig fremd war, hatte Truslove auf ganz geheimnisvolle und unerklärliche Weise die Empfindung, daß irgend etwas ihm am Herzen zupfte.

„Ja,“ antwortete er, unangenehm berührt, daß ein Fremder in sein Zimmer hineingelassen worden war. „Wer ist da?“

„Einer, der um Entschuldigung bittet, in Ihre Privatwohnung eingedrungen zu sein,“ beeilte sich die Stimme fortzufahren. „Mein Name ist Grenill — Louis Grenill. Ich war schon dreimal da, aber Sie waren nicht zu Hause. Ihrer Zimmerwirtin tat ich leid, sie sagte, Sie würden sicher bald kommen, und so führte sie mich in dieses Zimmer — mit Recht oder Unrecht. Ich bitte Sie nochmals, mein Eindringen zu entschuldigen, Herr Truslove.“

Wenige Sekunden lang verharrte Truslove bewegungslos und ohne Antwort, während sich auf seiner Stirne eine tiefe Falte bildete.

„Ich will die Lampe anzünden,“ sagte er plötzlich.

Als das Zündholz aufflammte, suchte er einen Blick auf den Besucher zu werfen, und sah eine hohe und etwas gebeugte Gestalt mit dem Gesicht eines Gelehrten, mit ernstesten Augen, die nicht ohne Humor waren. Truslove zwang sich, die Lampe sehr langsam und ruhig anzuzünden. Er war furchtbar aufgeregt, ohne genau zu wissen, warum. Er rückte den einen seiner zwei Stühle für den Besucher zurecht und blieb selbst stehen. Entschuldigend sagte er: